



Franken CropScience

Vertrag

zwischen _____ und der
Name _____ Franken CropScience AG
Anschrift _____ Laborplatz 7
(im Folgenden „Esser“ genannt) (im Folg. „Der Konzern“ genannt).
97018 Würzburg

Der Konzern verkauft dem Esser einmalig Popcorn der Sorte *Popup Ready™* zum halben Preis.

Dafür verpflichtet sich der **Esser**, in Zukunft sein Popcorn ausschließlich bei Dem Konzern zu kaufen.

Zum Händewaschen verwendet der Esser fortan nur noch *Washup Ready™*, die einzige Seife auf dem Markt, mit dem das Fett von *Popup Ready™* wirksam seinen Schrecken **verliert**.

Der Esser darf nach Vertragsabschluss **seine** eigenen Maiskörner nicht mehr zum Herstellen von Popcorn verwenden.

Vertreter Des Konzerns haben die **Freiheit**, jederzeit die Wohnung des Essers zu betreten und den Inhalt seines Kühlschranks zu prüfen.

Auch die Nachbarn des Essers dürfen von jetzt **an** nur noch Popcorn der Sorte *Popup Ready™* essen.

Der Konzern kann nicht versprechen, dass der Popcorn-Ertrag für **den** Esser im Laufe der Jahre nicht immer weiter zurückgeht.

Der **Konzern** behält sich vor, die Preise in den nächsten Jahren schlagartig zu erhöhen.

(Unterschrift Der Konzern)

Kitzingen, 20. Juli 2009

(Ort, Datum)

(Unterschrift Esser)

(Ort, Datum)

Kein schlechter Scherz: Kontrolle über unser Essen

Haben Sie den rückseitigen Vertrag unterschrieben? Natürlich nicht? Natürlich nicht! Und trotzdem: So etwas gibt es tatsächlich. Nicht beim Essen direkt, sondern eine Stufe davor: Beim Saatgut, der Grundlage der menschlichen Ernährung.

Seit Anbeginn der Landwirtschaft haben Milliarden Bäuerinnen und Bauern stets ihr Saatgut von Jahr zu Jahr selbst zurückgelegt. Das wollen Gentechnikkonzerne ein für alle Mal beenden. Künftig würden stattdessen wenige Gentech-Sorten, die vollständig den Konzernen gehören, die Grundlage unserer Ernährung bilden. Profit und Abhängigkeit statt tausender unterschiedlicher Sorten, statt freier Bauern und damit statt Ernährungssicherheit.

Landwirtschaftliche Abhängigkeit – eines der vielen Probleme der Gentechnik

Mit Hilfe ihrer Marktmacht und ihres Einflusses auf Behörden zwingen Gentechnik-Konzerne wie Monsanto, Bayer und Syngenta immer mehr BäuerInnen in (natürlich etwas subtiler formulierte) Knebelverträge. Ersetzen Sie im Vertrag „Popcorn“ durch „Saatgut“, „Esser“ durch „Bäuerin“, „Seife durch Spritzgift“ und „Kühlschrank“ durch „Feld“, und Sie kommen der realen Situation erschreckend nahe.

Ziel der Konzerne: Kontrolle der weltweiten Landwirtschaft. Ihr Werkzeug: Die Agro-Gentechnik. Denn gentechnisch manipulierte Pflanzen sind patentierbar.

Ein typischer Fall: Monsanto und Percy Schmeiser

Der kanadische Rapsfarmer Percy Schmeiser züchtete seinen Raps selbst – und war entsetzt, als durch Einkreuzung von Nachbarfeldern plötzlich immer mehr seiner Pflanzen Monsanto künstlich erzeugte Resistenz gegen ein Monsanto-Gift aufwiesen. Aber statt Schmeiser zu entschädigen, schickte der Konzern Detektive und bombardierte den Farmer mit Klagen.

Monsanto wollte hohe Strafen für den unfreiwilligen Gentech-Nutzer – und kam damit in den ersten Instanzen sogar durch. Bis endlich ein wichtiger Teilsieg über den Chemieriesen gelang. Schmeiser wird seitdem nicht müde, vor den Folgen der Gentechnik für die Freiheit der Farmer zu warnen. In Europa ist es noch nicht zu spät, statt auf die falschen Versprechungen der Gentechnik auf eine ökologische bäuerliche Landwirtschaft zu setzen.

Informieren und für Alternativen aktiv werden:

www.gendreck-weg.de

V.i.S.d.P: Erasmus Müller,
Mehringplatz 29, 10969 Berlin